

ihre Macht mißbraucht und durch Luxus oder Indolenz der Korruption anheimfällt, naturgemäß wieder sinken muß.

Man sieht also, wie zu verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Völkern stets einzelne sowie ganze Generationen zeitweise emporkommen und als obere Schicht (Aristokratie) sich behaupten, während andere Klassen und Geschlechter wieder sinken. So z. B. finden wir im Altertum und bei den primitiven Naturvölkern heute noch den Krieger- und Priesterstand die erste Stellung einnehmen, im Mittelalter ist es der Feudaladel und der Klerus und im Zeitalter des Kapitalismus ist es das Unternehmertum — vorübergehend auch die Arbeiterklasse (Arbeiteraristokratie) — welche die obersten Gesellschaftsschichten (Aristokratie) ausmachen.

Die geistigen und sittlichen Fähigkeiten sind also die naturgesetzliche Grenze, die auch keine Revolution und kein Klassenkampf überschreiten kann. „In deiner Brust sind meines Schicksals Sterne“. Hier ist zugleich der Weg gezeigt, wo die Arbeit des Einzelnen und ganzer Klassen einzusetzen hat, wenn sie ihre Lage verbessern und emporkommen wollen. Nicht einem falschen Optimismus in der Hoffnung auf kommende soziale Errungenschaften soll man sich hingeben, sondern die Parole muß vielmehr lauten: Selbstzucht, Höherentwicklung der in uns schlummernden Fähigkeiten und Anlagen, Willensschulung und Selbstüberwindung.

Natürlich liegt es dem Verfasser dieser Zeilen völlig fern, etwa einen weiteren Ausbau der Sozial- und Arbeitsrecht-Gesetzgebung jede Aussicht zu nehmen. Im Gegenteil war auch Schmöller stets ein warmer Befürworter der Sozialpolitik und hielt es sogar durchaus nicht für ausgeschlossen, daß infolge des Fortschrittes der Menschheit an Geistes- und Gemütskräften, an Wohlstand und Technik, an Recht und Moral ein gewisser Ausgleichsprozess zwischen den einzelnen Klassen stattfindet, wenn auch gewisse Differenzierungen und Rangordnungen innerhalb der Gesellschaft niemals verschwinden werden. Jeder Fortschritt in dieser Richtung kann aber niemals gewaltsam oder plötzlich herbeigeführt werden, sondern der Weg kann nur gehen durch die Schule der Selbstzucht, der geistigen und körperlichen Erziehung und der Hebung des geistigen und sittlichen Niveaus derjenigen Klasse oder Persönlichkeit, welche eben aufsteigen will.

In diesem Sinne gilt für den Handarbeiter ebenso wie für den geistigen Arbeiter jene Sentenz des Horaz: „Nil sine magna vita labore dedit mortalibus“ („Nichts hat das Leben den Sterblichen ohne viele Arbeit gegeben.“)

## Rußland beteiligt sich an der Weltwirtschaftskonferenz.

Die Sowjetregierung wird sich an der Genfer Wirtschaftskonferenz offiziell beteiligen. Die Sowjetregierung wird eine Delegation von 4 Vertretern unter Führung von Ossinski nach Genf entsenden. Zu Mitgliedern der Delegation sind weiter ernannt: Solonitow, Chinghug und Lepje.

Eine Bestätigung dieser Meldung konnte von der Berliner Sowjetbotschaft bis zur Stunde nicht erlangt werden.

## Der Zustand in Montenegro.

Paris, 29. April. Der *Matin* meldet heute in Ergänzung der gestrigen Meldung aus Tirana, der Zustand der montenegrinischen Bevölkerung sei auf Ausschreitungen der serbischen Besatzungstruppen zurückzuführen. Das Attentat eines serbischen Offiziers auf ein montenegrinisches Mädchen soll zur Erhebung der Einwohner eines Dorfes geführt haben. Nachsichten aus zuverlässiger Quelle besagen, daß die Montenegriner eine Brigade der serbischen Okkupationsarmee vernichtet und mehrere Gefangene gemacht hätten. Die albanische Regierung bewahre strengste Neutralität.

## Um Hans Gildenherz.

Roman von Wolf. Marken

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau, Sa.

27)

(Nachdruck verboten)

Im Gefängnis rief der Kommissar seine Leute zusammen und unterrichtete sie.

„Es gilt den Mörder, den abgefeimtesten Schurken zu fassen. Es ist alle Aussicht dazu vorhanden. Drum: Gildenherz ist tot, ist dem Anschlag zum Opfer gefallen. Offiziell. Wir müssen zwei Tage die Tatsache fälschen, um den Mörder sicher zu machen und Gildenherz in Sicherheit zu bringen. Es geht für einen ganzen Industriezweig die Parole: Weg mit Gildenherz. Und unsere verdammte Pflicht ist, den hundsfüttigen Schurken die Suppe zu versalzen. Ich wiederhole: Gildenherz ist offiziell tot. Ihr habt mich alle verstanden?“

„Jawohl, Herr Kommissar!“

Die Nachtglocke im Carlton-Hotel schrillte. Der Portier schrak empor und sah ärgerlich auf die Uhr. Halb vier Uhr.

Wütend war er, denn er lag noch nicht eine Stunde in den Federn. Drehte sich nach der anderen Seite. Aber schon schrillte die Glocke wieder. Und noch einmal und noch einmal, herrlich und kurz.

Nach zwei Minuten stand der Portier an der Tür und sah, daß Mister Schulze gespannt wartete.

„Ich muß sofort zu Miß Armstrong. Sofort!“

„Aber die schlafen doch!“ entsetzte sich der Portier.

„Sofort wecken! Die Sache ist eilig. Wir wecken sie telephonisch. Führen Sie mich zur Telephonzentrale.“

Eilfertig stürzte der Portier, der spürte, daß es wirklich eine Sache von allergrößter Wichtigkeit sein mußte, voraus.

Die Glocke schrillte im Wohnzimmer der beiden Armstrong-Mädchen.

Beide fuhren beim ersten Ton mit jähem Schreck in die Höhe. Licht flammte auf.

Olivia sah mit blaßem Gesicht und fiebrig glänzenden Augen auf die Schwester. Auch Tilla war blaß.

„Das Telephon! Geh du hin! Mir bangt so, Tilla.“

Gehorham sprang Tilla auf und trat mit klopfendem Herzen an den Apparat.

„Tilla Armstrong!“

„Hier Schulze! Verzeihen Sie die Störung. Aber jetzt geht's ums Ganze. Ich muß Sie sofort sprechen. Auch Miß Olivia.“

„Ja, Mr. Schulze. Wir stehen zur Verfügung. In zwei Minuten.“

Sie lief rasch zur Schwester zurück, die sich inzwischen erhoben hatte.

## Die Wirren in China.

Nanking wieder von Nordtruppen genommen?

Nanking soll wieder von den Truppen der nordchinesischen Armee eingenommen worden sein. Der Shanghai-Korrespondent der „Morning Post“ erzählt von Angehörigen der Nanking-Schanghai Eisenbahn, daß es zweitausend wehrfähigen und siebentausend Schantungssoldaten gelungen sei, die Verteidigungsstellung der Truppen Tschanglajschek zu durchbrechen, die darauf durch das Tsingtor Nanking verlassen und neun Meilen nördlich der Stadt neue Stellungen bezogen haben sollen. Eine Bestätigung dieser Meldung, die mit Vorbehalt wiedergegeben wird, liegt noch nicht vor.

Nach einer Neumeldung wird die Lage in dem von den Nationalisten beherrschten China außerhalb Schanghai's täglich gespannter und verwickelter. Einer halbamtlichen Peking-Mitteilung zufolge hat ein außerordentliches geheimes Gericht während der letzten Tage getagt und die des Landesverrats angeklagten Kommunisten zum Tode verurteilt. Bis jetzt sind 20 Kommunisten hingerichtet worden, darunter eine Frau.

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich

Deutschland auf dem Wege des Absterbens.

Auf einem Vortragsabend der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft sprach der Präsident des Preussischen Statistischen Landesamtes, Dr. Saenger, über das Bevölkerungsproblem. Er betonte hierbei, daß der bereits vor dem Kriege eingetretene Geburtenrückgang noch weiter anhalte. Infolge der augenblicklichen starken Überbevölkerung und der ungeheuren Arbeitslosigkeit in Deutschland sei die bevölkerungspolitische Lage Deutschlands außerordentlich ungünstig. An Hand von statistischem Material kam der Redner zu dem Schluß, daß Deutschland sich auf dem Wege des langsamen Absterbens befinde. Wege zur Abhilfe seien durch erweiterte Steuerepolitik, durch Förderung der landwirtschaftlichen Produktion und durch eine gesunde Lohn- und Gehaltspolitik gegeben.

Neuer preussischer Reichsratsbevollmächtigter.

Das preussische Staatsministerium hat beschlossen, den Ministerialdirektor z. D. Dr. Dreht als Ministerialdirektor in den preussischen Staatsdienst zu übernehmen, und hat ihm eine Stelle als Stellvertreter der Bevollmächtigter zum Reichsrat im Hauptamt übertragen. Der Ministerialdirektor Wirklicher Geheimer Oberfinanzrat Dr. Canz, Stellvertreter der Bevollmächtigter zum Reichsrat im Hauptamt, ist unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden. Dr. Dreht ist vor kurzem aus der Verfassungsabteilung des Reichsministeriums des Innern ausgeschieden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Reichsminister v. Reudell und Koch begeben sich nach Stuttgart und Karlsruhe, um der württembergischen und der badischen Regierung ihren Antrittsbesuch zu machen.

Berlin. Reichsminister Dr. Marx hat dem Präsidenten der Industrie- und Handelskammer zu Berlin, Franz von Mendelssohn, zur Feier der 25jährigen Wiederkehr des Gründungstages der Industrie- und Handelskammer zu Berlin die aufrichtigsten Glückwünsche auch namens der Reichsregierung telegraphisch übermittelt.

Berlin. Der Berliner Polizeipräsident teilt mit, daß die Polizei die nötigen Vorbereitungen für den ruhigen unge störten Verlauf des Stahlfestivals getroffen hat. Für besondere Fälle stehen starke Reserven zur Verfügung.

„Was ist, Tilla?“  
„Mister Schulze will uns sprechen. Ich weiß nicht, was er will. Es muß sehr wichtig sein.“

„Ich hab' Angst, Tilla!“ flügelte Olivia, während sie sich mit zitternden Händen ankleidete.

„Sorg dich nicht, Olivia. Ich glaube, daß alles gut wird.“

Als sie dann dem Deutschen gegenüberstanden, erschrafen sie über sein ernstes Gesicht.

„Bringen Sie schlechte Nachrichten, Mr. Schulze?“ fragte Olivia hastig. Alle Sicherheit der Welt, alle Ueberlegenheit der selbstsicheren Amerikanerin hatte sie verloren. Nur die Angst eines qualerfüllten Frauenherzens klang in ihren Worten wieder.

„Schlechte Nachricht — und auch gute. Es ist ein entsetzliches Verbrechen geschehen.“

Olivia wandte, und Tilla mußte sie stützen.

„Man hat heute nacht versucht, Mister Gildenherz zu ermorden.“

Ein einstimmiger Schrei aus beider Munde. Olivia krallte sich an Schulzes Arm fest.

„Und — und —“

„Er lebt und wird leben,“ antwortete der Deutsche tief erregt. „Gott hat ein Wunder getan.“

Olivia weinte. Heiß schluchzte sie auf und barg ihren Kopf im Schoß der Schwester, der selbst die Tränen in den Augen standen.

Schulze wandte sich zum Fenster und ließ die schöne, junge Olivia weinen.

Als er sich ihnen wieder zuwandte, suchte es in seinen Zügen nach vor Bewegung.

„Und nun soll Gott ein weiteres Wunder tun und zwei Menschen, die wie füreinander geschaffen sind, zusammenführen. Miß Olivia, jetzt sollen Sie Ihr Glück beim Schopf fassen, und ich will Ihnen helfen. Sie lieben Gildenherz! Sehen Sie mir getrost ins Auge. Die Frau, die sich schämt, ihre Liebe zu bekennen, ist arm; zu heißen. Und wenn's einer versteht, dann verstehe ich es. Man muß Hans Gildenherz lieben. Man muß ihn lieben. Sie werden an seiner Seite die glücklichste Frau werden. Aber um ihn kämpfen müssen Sie, und Sie dürfen nicht vergessen: Der Weg zu seinem Herzen führt über die Kameradschaft.“

„Sagen Sie mir, was ich tun soll?“ rief Olivia leidenschaftlich.

„Gildenherz ist durch die Blausäurevergiftung und durch den Stich, der knapp unter dem Herzen hineinging, schwer getroffen. Er muß fort von hier. Ich wollte Sie bitten, eine Kaution von einhunderttausend Dollar bei dem Sheriff zu hinterlegen. Ein Scheck von Ihrer Hand genügt.“

„Soll ich Ihnen den Scheck gleich geben?“

„Ja, bitte, schreiben Sie ihn gleich.“

Als er den Scheck in Empfang genommen hatte, fuhr er fort:

„Mr. Gildenherz ist in aller Heimlichkeit aus dem Gefängnis transportiert worden. Er befindet sich bereits auf dem Wege nach Cincinnati. Von dort aus soll er mit dem Flugzeug weitertransportiert werden. Wobin, Miß Armstrong? Wollen Sie ihn gesund pflegen?“

Berlin. Bei den vorbereitenden Besprechungen über die endgültige Feststellung des preussischen Staats durch den Hauptauschuß des Landtages gab Finanzminister Dr. Höpfer-Ahoff ein ausführliches Bild der gegenwärtigen Finanzlage Preußens. Dabei bezeichnete der Minister die Lage des Staats als sehr gespannt und mahnte zu äußerster Sparsamkeit. Insbesondere müßten alle Anträge auf Höherstellung von Beamten und Schaffung neuer Beamtenstellen vorläufig unterbleiben. Das könne auch ganz gut beschehen, weil er mit dem Reichsfinanzminister Dr. Köhler übereingekommen sei, die allgemeine Neuordnung der Beamtengehälter bestimmt noch vor Weihnachten durchzuführen, die im Durchschnitt eine zehnprozentige Gehaltserhöhung ergeben werde. Nach der bei den Vorbesprechungen herrschenden Stimmung sei anzunehmen, daß der Landtag diesen Wünschen des Finanzministers entgegenkommen werde.

Stuttgart. Der hier verammelte Evangelische Landeskirchentag hat zur Konfessionsfrage eine Entschließung angenommen, in der die bestimmte Erwartung ausgesprochen wird, daß keine Abmachungen getroffen werden, wodurch die evangelischen Belange beeinträchtigt werden.

Paris. In einer Entschließung nimmt der Verwaltungsausschuß des Allgemeinen Arbeiterverbandes Stellung gegen die neuen Militärgesetze. Er erklärt, diese nicht annehmen zu können, da sie in der ersten Periode die Arbeiterklasse und ihre Organisationen materiell und geistig der unbeschränkten Militärautorität unterwerfen würden.

## Einschränkung in der Krisenfürsorge für Erwerbslose.

Berlin, 29. April. In einem Teil der Presse wird die Befürchtung ausgesprochen, die Reichsregierung plane einen allgemeinen überstürzten Abbau der Krisenfürsorge für Erwerbslose. Diese Befürchtung ist, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, grundlos. Die Vorschläge, die der Reichsarbeitsminister auf Grund der in dem Gesetz über eine Krisenfürsorge enthaltenen Ermächtigung dem Reichsrat unterbreitet hat, sind lediglich vor, daß von der Krisenfürsorge künftig bestimmte Berufe ausgenommen sein sollen, in denen sich der Arbeitsmarkt günstig entwickelt hat, nämlich die Land- und Forstwirtschaft, die Gärtnerei, das Baugewerbe, das Spinnstoffgewerbe, das Berufsfähigengewerbe und die Hausgehilfen. Ferner sollen von der Krisenfürsorge diejenigen Arbeitsnahrungsbezirke ausgenommen werden, in denen die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge und in der Krisenfürsorge zusammen seit wenigstens zwei Wochen 1% der Einwohner nicht mehr erreicht. Nach den statistischen Feststellungen beträgt die Zahl der Angehörigen der genannten Berufe, die aus der Krisenfürsorge ausgeschieden müßten, nur etwa 8% der gesamten Krisenunterstützten. In den Arbeitsnahrungsbezirken, in denen wegen geringer Erwerbslosigkeit die Krisenfürsorge einzustellen wäre, befindet sich zurzeit etwa 3,3% sämtlicher Krisenunterstützten. Bei diesen beiden Zahlen ist jedoch zu berücksichtigen, daß es sich vielfach um dieselben Personen handelt. Demnach wird die Zahl derjenigen Personen, für die die Krisenfürsorge eingestellt wird, nur einen geringen Bruchteil der Fürsorgeberechtigten ausmachen. Die Krisenfürsorge wird dadurch lediglich den veränderten Verhältnissen auf dem Arbeitsmarkt angepaßt.

Die Volksabstimmungsvorlage über die Wehrpflicht vom dänischen Folkething abgelehnt.

Kopenhagen, 29. April. Das Folkething lehnte heute mit 74 gegen 63 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen die Vorlage ab, wonach die Volksabstimmung über die Abbrütung und die Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht bis zum 1. Juli stattfinden sollte.

Mit leuchtenden Augen hörten es die beiden Töchter Armstrongs. Olivia faßte seine Hand.

„Wie soll ich Ihnen danken?“

„Es gibt nichts zu danken. Machen Sie sich schnell fertig. Sie müssen sofort abreisen. Geben Sie Ihrem Chauffeur Order und sagen Sie mir, wo Sie das Flugzeug hindirigieren. Ich bin dem Sheriff gegenüber verpflichtet.“

„Weit fort!“ rief sie mit leuchtenden Augen. „Weit, nach der Insel Hanum, die mir einst mein Vater schenkte. In der Südsee liegt sie und gehört zu den Tonga-Inseln.“

„Wieviel Flugstunden sind es?“

„Siebzehn bis zwanzig, Mister Schulze. Es ist wohl zu weit?“ fragte sie bänglich.

„Nein, aber dann müssen Sie in San Francisco einen Tag Station machen und von dort aus eines der großen Atlantic-Flugzeuge benutzen. Doktor Hendersohn wird den Kranken mit begleiten. Er wird Ihnen genaue Anweisungen geben. Jetzt leben Sie wohl. Sie sind im Bilde. Glückliche Reise und Glück dazu. Ich muß weiter. Meiner harret noch viel Arbeit: Die Vergeltung.“

Ein herzlicher Händedruck, noch einer, und die Schwestern waren allein.

Sie waren in ihrer Glückseligkeit so verwirrt, daß sie zwei Zimmermädchen zum Packen heranziehen mußten. Sie gaben Befehle auftrug, zahlten die Rechnungen und reichlich Trinkgeld.

Da hupte es auch schon unten.

Und nach wenigen Minuten zog der Armstrong'sche Wagen seine Bahn gleichmäßig nach Cincinnati zu.

\*\*\*

Schulze fuhr zurück zum Polizeiamt. Dort traf er Willis und Shelley, die ganz glücklich dreinschauten, denn sie hatten erfahren, daß Gildenherz gerettet sei.

Der Kommissar und der Sheriff erfuhren nun durch Shelleys Mund von dem auf die Platte gebannten Nachtgespräch Walls.

Das Grammophon spielte die Platte.

Dann lasen sie die Uebersetzung, und maßlose Wut ergriff alle.

„Dann werden wir die beiden heute noch verhaften. Der Beweis genügt.“

„Nein! Nicht verhaften. Noch einen Tag oder zwei warten. Wir müssen versuchen, das Gespräch, den Abschluß des Handels zwischen Wall und dem Gelben auf die Platte zu bekommen. Wall ist zum Teil nur ausführende Persönlichkeit. Vielleicht erfahren wir, wer alles daran beteiligt ist, denn — hier handelt es sich letzten Endes um den Kampf der Morefield-Werke gegen den Trust, der ein Werk zerschlagen und Gildenherz' Erfindung vernichten will. Und diese vielköpfige Hydra möcht ich vernichten.“

Des Deutschen Augen glühten.

„Wir werden Ihnen dabei helfen, Mister Schulze,“ sagte der Sheriff fest und schüttelte ihm die Hand.

Und die anderen taten das Gleiche.

(Fortsetzung folgt.)